HOOCHIE

+

+

KOOCHIE

CAEN AMOUR

Choreografie: Trajal Harrell
Tänzer: Trajal Harrell, Thibault Lac, Perle Palombe, Ondrej Vidlar
und ein Gast-Performer

Licht: Sylvain Rausa
Bühne: Jean Stephan Kiss
Soundtrack: Trajal Harrell
Kostüm: Trajal Harrell und die Performer
Dramaturgie: Sara Jansen
Tourmanagement: Felicitas Willems

Eine Produktion von Causecélèbre asbl. in Koproduktion mit Kampnagel (Hamburg), Festival Avignon, Theater Freiburg, Arsenic (Lausanne), Gessnerallee Zürich, Institute for Contemporary Art (Boston), Kaaitheater Brüssel Productiehuis Rotterdam und Barbican Centre Visual Art Gallery (London) gefördert von TANZFONDS ERBE – Eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes.

Veranstaltet von PACT Zollverein für die Ruhrtriennale.

Caen Amour

6., 7., 8., 9. September 2017: 20.00 Uhr
6. September 2017: 18.00 Uhr (Vorpremiere)
9. September 2017: 15.00 Uhr (Zusatztermin)
PACT Zollverein, Essen

Dauer: ca. 1 h

Trajal Harrell

Zwischen Butoh und Hoochie Koochie

Von Trajal Harrell

Bei meinen Recherchen habe ich mir die Ursprünge des Butoh Tanzes angesehen. Die Butoh-KünstlerInnen lehnten sich unter anderem gegen die Konventionen des traditionellen japanischen Tanztheaters Kabuki auf. Das frühe Kabuki entstand aus ländlichen Theaterformen. Diese Formen erinnerten mich an meine eigene Beziehung zu Theater auf dem Land und meine ersten Begegnungen mit Tanzaufführungen. Ich wuchs in einer Kleinstadt in Georgia auf und mein Vater nahm mich oft mit auf die Kirmes. An einem bestimmten Punkt dieser Abende schickte er mich meist weg zu meinen Freunden, um selbst zu etwas zu gehen, das sich „Hoochie Koochie Show“ nannte. Erst als ich älter wurde, begann ich zu verstehen, was das bedeutete. Ich begann über Hoochie Koochie zu recherchieren und suchte nach den möglichen formalen Bezügen zwischen den beiden Praktiken, aus imaginativer sowie aus realistischer Perspektive. Butoh wurde stark beeinflusst vom Modern Dance, und ich denke, dass auch Hoochie Koochie mit den Anfängen des Modern Dance verwandt ist. Bei meinen Recherchen versuche ich immer, die Risse und Fissuren in der Geschichte zu finden: Dinge, die eindeutig Teil der (Tanz-)Geschichte sind, aber nicht wirklich als solche akzeptiert werden, noch nicht befreit oder untersucht wurden. Ich denke also, dass es eine Verwischung gibt, zwischen dem Tanz, der im späten 19. Jahrhundert ursprünglich als Hoochie Koochie bekannt wurde und den zwischen 1930 und 1980 im Nebenprogramm von Zirkus- oder Jahrmarktsveranstaltungen durch die USA reisenden Hoochie Koochie Shows. Einige der Hoochie Koochie Shows versuchten, östliche Tänze und Kostüme zu kopieren, das reichte wohl von einfacher Nacktheit bis zu Kimono-Fantasien und solchen Sachen. Wir arbeiten in der Show und dieser Bewegung auch an dieser Verschmelzung der Idee der Kopie und des Mythos des Originals. Das hängt zusammen mit Fragen nach „realness“ und natürlich mit der Postmoderne.

Caen Amour (2016)

Von Sara Jansen

„Caen Amour“ (2016) ist nach „The Ghost of Montpellier Meets the Samurai“ (2015), „The Return of La Argentina“ (2015) und „In The Mood for Frankie“ (2016) die fünfte Episode einer neuen Schaffensperiode des US-Choreografen Trajal Harrell.

Harrell begann dieses Projekt, indem er den japanischen Avantgarde-Tänzer und Choreografen Tatsumi Hijikata, einen der Begründer des Butoh-Tanzstils, und Rei Kawakubo, den Designer des japanischen Modelabels „Comme des garçons“, als zwei Orte auf einer fiktiven Landkarte markierte. Es geht ihm dabei nicht darum, wirkliche Begegnungen der benannten zwei Ikonen festzuhalten. Trajal Harrell geht dabei vielmehr vom Konzept der „Six Degrees of Separation“ aus, das besagt, dass jedes Individuum auf der Welt mit jedem anderen Menschen über sechs Verbindungen bekannt ist. Wie in früheren Arbeiten ist es gerade die historische Unmöglichkeit der fiktiven Treffen, die Trajal Harrell arrangiert und die seine Vorstellungskraft befeuern. Zwischen den disparaten Elementen, die in seinen Performances gegenübergestellt werden, treten aber auch einige sehr reale Verbindungen hervor. Die neue Serie von Arbeiten Trajal Harrells illustriert und hinterfragt beispielsweise Aspekte von Hijikatas Werken, die meist übersehen oder von konventionellen Erzählstrategien überdeckt werden. In Frage steht die Perspektive, aus der wir Butoh und die Tanzgeschichte heute betrachten. Auf diese Weise werden neue Bezüge hergestellt und alternative Genealogien und Geschichten produziert.

Neben dem Verhältnis zwischen Tatsumi Hijikata und Rei Kawakubo werden in „Caen Amour“ die Tänzerin Loïe Fuller und das Genre der ‚Hoochie Koochie Show‘ thematisiert. Der Begriff der „fiktiven Landkarte“ erinnert in provozierender Weise an den Begriff der „imaginären Geographie“, den Edward Said in seinem einflussreichen Buch „Orientalismus“ geprägt hat. Darin geht es um die Teilungen und Machtstrukturen, die der westliche Diskurs über den Orient produziert hat. Orientalismus ist einer der Fäden, die die Elemente in Harrells Konstellation zusammenhalten, die allesamt vom Begehren und der Repräsentation des exotischen „Anderen“ und des weiblichen Akts handeln. Der Akt des Eintauchens in den Orientalismus, den Fuller und ihre ZeitgenossInnen prägten, sowie in den „umgekehrten Orientalismus“ und die „Selbst-Exotisierung“, die in Hijikatas Performances zum Tragen kommt, erlaubt Harrell, seine eigene Position und seinen Exotismus zu hinterfragen, wenn er den Butoh-Tanz erforscht oder als amerikanischer Künstler in Japan oder Indien arbeitet.

Die Bezeichnung ‚Hoochie Koochie‘ bezog sich angeblich zuerst auf die Bauchtanz-Darbietungen einer syrischen Tänzerin bei der Weltausstellung in Chicago 1893, die sich Little Egypt nannte. Bald schon fanden sich überall in den USA Nachahmerinnen, die verführerische exotische Spektakel in orientalischer Verkleidung präsentierten. Ungefähr zur gleichen Zeit zog die gebürtige Amerikanerin Loïe (Marie Louise) Fuller (1862-1928) nach Paris, wo sie wegen der innovativen Schlangen- und Schmetterlingstänze, die sie jeden Abend in den Folies-Bergères zeigte, rasch Berühmtheit erlangte. Zur Zeit der Weltausstellung in Paris im Jahr 1900 eröffnete Fuller ihr eigenes Theater, wo sie sehr erfolgreiche (für den Pariser Geschmack bearbeitete) japanische Dramen des japanischen Kabuki-Schauspielers Otojiro Kawakami und seiner Frau Sada Yacco produzierte.

Fullers Shows, in denen der tanzende Körper oft hinter vielfachen Schichten wogenden Stoffes oder halbdurchsichtigen Leinwänden verborgen bleibt, werden im Allgemeinen wegen der innovativen Kostüme, Bühnenbilder und Special Effects diskutiert. Aber auch wegen der Art und Weise, wie sie ihren Körper und ihre Identität prägte, wegen ihrer Rolle als Muse in der Pariser Kunstwelt der Jahrhundertwende, und nicht zuletzt wegen ihrer unternehmerischen Fähigkeiten. Ihr Tanz wird dagegen fast als Beiwerk abgetan, und ihre Arbeiten von der Tanzgeschichte tendenziell ignoriert.

Trajal Harrell erkennt vor allem die Selbstbestimmtheit bei Künstlerinnen wie Fuller, deren Tourneen durchs gesamte Land führten und die ins Ausland reisten, um ihre Shows in einer weitgehend männlich dominierten Kunstwelt zu zeigen. In „Caen Amour“ betrachtet er Fuller und Little Egypt als Tanzmacherinnen, die Möglichkeiten neuer

Perle Palombe, Thibault Lac

Medien, Materialien, wissenschaftlicher Entdeckungen, Formen und Präsentationsformaten erprobt hatten. Der Choreograf interessiert sich vor allem für diesen Moment der Tanzgeschichte, in dem Künstlerinnen ihre Werke am Schnittpunkt von populärer Unterhaltung, erotischem Tanz und frühen Experimenten mit Modern Dance präsentierten – bevor man wirklich von theatralem Tanz sprechen kann. Wie definierten sie ihre eigenen Werke? Und wie präsentierten sie sich selbst?

Im Lauf der Jahre verwandelte sich die ‚Hoochie Koochie-Show' von einem exotischen Bauchtanz in ein reisendes Erotikspektakel. „Caen Amour" nutzt das Format dieses Vorläufers des Varietés und Striptease, bei dem vorne leicht bekleidete „Hoochies" (leichte Mädchen) eine Show abzogen, um das Publikum ins Zelt zu locken, wo sie einen Blick auf das „Koochie" erhofften zu erhaschen. Vielleicht noch ein bisschen mehr, was in einem noch geheimeren Teil des Zelts angeboten wurde.

Wie in früheren Arbeiten bedient sich Harrell der „Authentizität" frühen postmodernen Tanzes, der „Echtheit" des Voguing und der Hypersichtbarkeit des Laufstegs, um die Konstruktion und die Performativität von Gender, Sexualität, Weiblichkeit und Identität zu betonen. Solche Strategien betonen die Materialität der einzelnen Elemente, die in die Performance einfließen, und setzen auf die Erschaffung eines Bildes im Hier und Jetzt der Performance, statt auf die Re-Präsentation bereits bestehender Arbeiten, Ideen oder Menschen.

Die ZuschauerInnen beobachten aus der Nähe, wie dieses momenthafte Bild geschaffen wird, anstatt aus sicherer Entfernung ein fertiges Bild anzusehen. Entgegen dem orientalistischen Vorurteil – passiv, anders, mysteriös, fern politischer und ökonomischer Realität – erscheinen die Bilder und Perspektiven in „Caen Amour" niemals fixiert. Sie bleiben stattdessen immer beweglich, immer auf dem Sprung. Der Abend bietet keine Bedeutung oder Geschichte an, sondern zeigt sich als Studie oder Ausschnitt eines laufenden Rechercheprojekts. Die Beziehungen zwischen den Elementen, die sie vereint, bleiben offen und befinden sich in einem Modus fortwährender Veränderung.

Ondrej Vidlar

Biografien A–Z

Trajal Harrell arbeitet als Choreograf an amerikanischen und internationalen Spielstätten. Unter anderem zeigte er seine Arbeiten beim Festival d'Automne in Paris, dem Holland Festival, dem Festival d'Avignon, bei Impulstanz, Tanz im August und dem Panorama Festival in Rio de Janeiro. Er wurde ausgezeichnet mit einem Guggenheim Stipendium sowie einem Bessie Award für seine Arbeit „Antigone Sr./Twenty Looks or Paris is Burning at The Judson Church (L)". In seinen Stücken verbindet er unter anderem Elemente aus dem Butoh-Tanz und Voguing mit Modern Dance.

Sara Jansen ist Tanzwissenschaftlerin und Dramaturgin. Sie machte ihren Abschluss in Japanologie und Performance Studies an der New York University und forschte an Choreografie und Politik im Kontext der japanischen Nachkriegsavantgarde. 2016 arbeitete sie als Dramaturgin an Trajal Harrells neuester Produktion „Caen Amour" und kollaborierte unter anderem mit Anne Teresa De Keersmaeker / Rosas und Heine Avdal & Yukiko Shinozaki / fieldworks.

Jean-Stephan Kiss arbeitet als Innenarchitekt in Europa, Russland, dem Mittleren Osten, Nord- und Südamerika. Er entwickelt Messestände, Arbeitsräume und Events. Seit mehreren Jahren entwirft er Bühnenbilder und Sets für den Choreografen Trajal Harrell und begleitet dessen Produktionen. Bei Trajal Harrells neuer Arbeit „Hoochie Koochie" ist er neben seiner Tätigkeit als Bühnenbildner auch als Produktionsmanager tätig.

Thibault Lac studierte bei P.A.R.T.S. in Belgien und arbeitete als Performer unter anderem mit Noé Soulier, Daniel Linehan, Eleanor Bauer, Jérôme Bel, Ligia Lewis und Mathilde Monnier. Er tritt regelmäßig als Performer in Trajal Harrells Arbeiten auf, so in der „Twenty Looks or Paris is Burning at the Judson Church"-Serie und in Harrells Arbeiten für das MoMA in New York. 2017 nahm er die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt mit dem in Berlin lebenden Klangkünstler Tobias Koch auf.

Perle Palombe arbeitet als Schauspielerin für Theater und Film. Von 2002 bis 2005 erhielt sie ein Studienstipendium an der Schule des Théâtre national de Strasbourg. Sie performte und tanzte bereits in verschiedenen Arbeiten von Trajal Harrell, unter anderem 2015 in „The Ghost of Montpellier Meets the Samurai" und 2016 in „Caen Amour". Palombe war zuletzt zu sehen in Marion Lecrivains theatraler Arbeit „Crave". Ihre Arbeit als Tänzerin für Trajal Harrell wird sie fortsetzen.

Ondrej Vidlar, geboren in Tschechien, studierte Latin, Modern und Contemporary Dance. 2008 machte er seinen Abschluss bei P.A.R.T.S. in Belgien. Vidlar lebt zurzeit in Belgien und arbeitet als freischaffender Tänzer, Lehrer, Performer, choreografischer Assistent und Produktionsleiter bei zahlreichen internationalen Projekten. Mit Trajal Harrell arbeitet er bereits seit vielen Jahren als Tänzer, choreografischer Assistent und Probenregisseur zusammen.

Team PACT Zollverein

Stefan Adam (Auszubildender Veranstaltungstechnik), Katharina Burkhardt (Produktionsleitung in Elternzeit), Nassrah-Alexia Denif (Presse-/Öffentlichkeitsarbeit), Lea Galinski (Produktionsleitung), Christian Göbel (Veranstaltungstechnik / Toningenieur), Simone Graf (Produktionsleitung), Katharina Heib (Produktionsleitung), Stefan Hilterhaus (Künstlerische Leitung), Judith Jaeger (Öffentlichkeitsarbeit Tanzplattform 2018), Sarah Kaes (Marketing), Marcus Keller (Bühnenmeister), Marco Klass (Gebäude- und Eventmanagement), Christina Konrad (Verwaltung), Sophie Osburg (Projektmitarbeit Tanzplattform 2018), Len Pichler (Auszubildender Veranstaltungstechnik), Marlies Pillhofer (Dramaturgie), Matthias Mohr (Dramaturgie), Nadine Rauer (Marketing/Ticketing), André Schallenberg (Projektleitung Tanzplattform 2018), Heike Schwitalla (Verwaltung/Controlling), Bela Sturm (Auszubildender Veranstaltungstechnik), Marcus Stütz (Bühnenmeister), Janne Terfrüchte (Referentin der Künstlerischen Leitung), Yvonne Whyte (Produktionsleitung), Nina Winckler (Geschäftsführung)

Choreografisches Zentrum NRW GmbH wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und der Stadt Essen. Tanzlandschaft Ruhr ist ein Projekt der Kultur Ruhr GmbH und wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

STADT ESSEN KULTURBÜRO

KULTUR RUHR GmbH

Team der Ruhrtriennale 2017

Intendanz: *Johan Simons,* Sabine Krüger / **Geschäftsführung:** *Dr. Vera Battis-Reese,* Stefanie Kusenberg, Lisa Neidig; Vanessa San Román, Swantje Stephan, Annika Trockel; Simon-André Wensing / **Dramaturgie:** *Jan Vandenhouwe,* Felicitas Arnold, Dr. Vasco Boenisch, Dorothea Neweling, Tobias Staab; Junge Kollaborationen: Cathrin Rose, Caroline Wolter; Campustriennale: Christoph Bovermann, Carla Gesthuisen / **Künstlerisches Betriebsbüro, Produktionsbüro:** *Boris B. Ignatov,* Christiane Biallas, Susanne Blank, Monique Collas, Jennifer Köhler, Jana Wiechers / **Marketing und Vertrieb:** *Martin Obermayr, Stefan Kriegl,* Lisa Blume, Regina Weidmann; Grafik: Moritz Kappen, Lea Szramek; Ticketing: Ulrike Graf, Isabel Korda, Anja Nole, Karsten Wnuck / **Presse:** *Dijana Tanasić,* Sarah Beer, Anne-Kathrin Däumer, Vera Fleischer, L* Reiter / **Technik, Ausstattung:** *Will-Jan Pielage,* Kirsten Ballhorn, Ingo Fey, Ralf Hitzner, Georg Kolacki, Tanja Martin, Frits Nieuwland, Lydia Pauels, Anne Prietzsch, Ulrike Ranft, Julia Reimann, Iris Rodenburg, Nina Sabath, Ioannis Siaminos, Saskia Tappe, Erik Trupin, Bram van Gameren, Anke Wolter, Benjamin zur Heide / **Kostüm, Maske:** *Tina Carstens,* Marie Gäthke, Sybille Ridder / **Verwaltung:** *Uwe Peters,* Tanja Alstede, Anne Burke, Fatima Derhai-Unger, Hosam Elkoulak, Renate Ingenwerth, Alexandra Kühntoph, Franz-Josef Lortz, Felicia Moldenhauer, Natalja Riffel, Annika Rötzel, Julia Schmidt, Michael Turrek / **Veranstaltungsorganisation:** *Claudia Klein,* Eileen Berger / **Auszubildende:** Daniel Kalischewski, Karina Kopocz, Paula Packheiser, Jakob Spitzlay

Festivalteam Marketing / Ticketing: Alina Baranowski, Inga Barnick, Sebastian Brocks, Katharina Ciax, Julia Dammer, Romy Gerritzen, Philipp Goldt, Fabio Gorchs, Nicola Grothe, Sascha Hahn, Carolin Hasenkamp, Ailin Heuer, Anna Herdick, Nicole Hetmanski, Alina Hüning, Milica Jojevic, Iris Kücükince, Denise Oppenberg, Alina Ragus, Marlene Ruther, Roland Schiffer, Lena Schmees, Anastasiya Stefanyuk, Dorothee Stemmler, Camilla Szymanski, Franziska van Stephaudt, Johannes Tosta, Jana Wegener, Madita Wendland, Julia Zimmermann, Sebastian Zimmermann

Impressum

Texte: „Caen Amour (2016)“ von Sara Jansen, Übersetzung: Alexa Nieschlag und Tobias Staab; Zitat Trajal Harrell aus „A conversation between Leila Hasham and Trajal Harell“, in: „Trajal Harrell. Hoochie Koochie“, Barbican Centre: London 2017, S. 29–30.
Fotos: Orpheas Emirzas

Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln. Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir, uns dies mitzuteilen.

Herausgeber: Kultur Ruhr GmbH, Gerard-Mortier-Platz 1, 44793 Bochum
Geschäftsführung: Johan Simons, Dr. Vera Battis-Reese
Redaktion: Tobias Staab; Mitarbeit: Felicitas Arnold
Konzept und Design: Base Design Brüssel / **Grafik:** Moritz Kappen, Lea Szramek
Druck: Druckerei Kettler, Bönen / Westfalen

Programmhinweis:

Episoden des Südens
the other way around
15., 16. und 17. September 2017: PACT Zollverein, Essen
ruhr3.com/epi

Bringen Sie Farbe aufs Programmheft:
Hier ist Platz für einen Stempel mit Datum.
Auf zu unserer Stempelstation im Foyer!

RUHRTRIIIENNALE
Festival der Künste

Gesellschafter & Öffentliche Förderer

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

metropoleruhr
Regionalverband Ruhr

Produktion

PACT
ZOLLVEREIN